

Strafsekunden sorgen für Enttäuschung

Kanuten über den verpatzten Weltcup

VON NINA SCHLEIFER

Enttäuscht sind einige Augsburger Kanuten von ihren Leistungen bei dem Weltcup in Marktleeburg – sie konnten keinen Podestplatz holen. An den Fahrzeiten lag es dabei nicht, vielmehr kassierten die Kanuten zahlreiche Strafsekunden wegen Stangenberührungen, wie sie (alle von Kanu Schwaben) im Gespräch mit unserer Zeitung erklärten. Auch Hannes Aigner vom Augsburger Kajakverein kam im Kajak-Einer nur auf Rang elf. In den kommenden zwei Monaten stehen ein Test-Event in London, ein Weltcup in Prag und die WM in Bratislava an.

Noch ziemlich niedergeschlagen ist Claudia Bär. Die amtierende Europameisterin erreichte Platz 14 im Kajak-Einer: „Ich bin sehr enttäuscht von meiner Leistung.“ Vor allem frustriert es sie, dass sie ihre gute Leistung der Europameisterschaft nicht bestätigen konnte. Dennoch kann sie auch daraus Optimismus schöpfen: „Schlechter kann es nicht mehr werden, nur noch besser. Also blicke ich nach vorne.“

Olympiasieger Alexander Grimm ist mit seiner Form zufrieden

Auch Bärs Freund Sideris Tasiadis ist enttäuscht von seiner Leistung beim Weltcup. „Es war einfach nicht mein Tag. Die Strecke war anspruchsvoll, auch die Torstangen hingen zu niedrig.“ Statt der vorgeschriebenen 20 Zentimeter Abstand zur Wasseroberfläche seien es häufig nur fünf bis zehn Zentimeter gewesen. Deswegen hatte er viele Berührungen und bekam Strafpunkte. So reichte es für ihn im Canadier-Einer nur für Platz 36. Er schaut nach vorne Richtung Bratislava: „Die WM ist wichtig, weil wir hier die Olympia-Startplätze rausfahren.“

Melanie Pfeifer bestätigt, dass es der Kurs in sich hatte. Auch andere hätten viele Probleme mit den Torstangen gehabt. „Ich wollte alles geben und bin riskant gefahren.“ Anfangs lag sie noch auf Platz zwei, ist nach weiteren Startern jedoch auf Platz vier gelandet. „Aber letztlich freue ich mich. Ich wollte unter die besten Fünf, und das habe ich geschafft“, resümiert Pfeifer.

Auch Olympiasieger Alexander Grimm kämpfte mit Torberührungen, bekam dafür vier Strafsekunden und landete letztlich auf dem sechsten Rang. „Es ist nicht so gelaufen, wie es sein könnte“, sagt er. „Aber die Zeit hat gepasst und vor allem stimmt meine Form.“ Die Sportart sei unberechenbar: „Vor allem im Wildwasser kann man so fit sein, wie man will, bei falschem Wasser kann Zeit liegen bleiben.“